

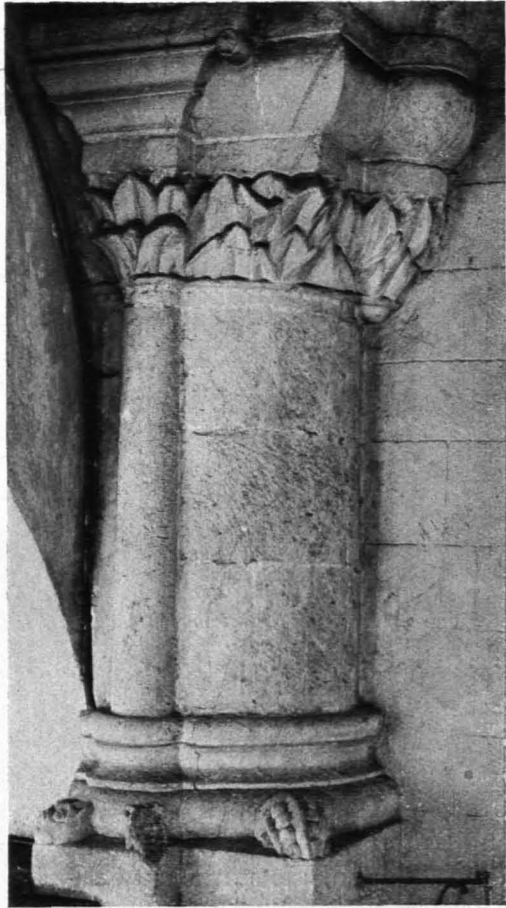


Abb. 131. Regensburg, St. Jacob, Westempore.

emporsteigt. Den Kleeblattfeilern von St. Lorenz entsprechend, noch mehr den sich verjüngenden Rundpfeilerbündeln der Nebenchöre von Lehnin, sind in der Empore dünne Runddienste (Abb. 131) für Rippen den dicken Rundpfeilern angelehnt, und wieder noch entsprechender findet es sich in Ouistreham in der Normandie (Abb. 58). Die Rippen dieser in drei gleich hohen Jochen kreuzgewölbten Emporen (Abb. 132) sind die derben, schlußsteinlosen Wulstribben der Seitenschiffe von Lehnin, wie wir sie vielleicht ähnlich in der ursprünglichen sechsteiligen Wölbung von St. Lorenz voraussetzen können. So führt hier alles direkt auf die Mark hin, und wie Lehnin ist auch St. Jacob ein Bau, in dem normannisches Grundgefühl durch die ganze Kirche in gedrungener Formensprache sich hat aussprechen können. Lehnin, St. Lorenz in Salzwedel und St. Jacob in Regensburg sind Glieder eines einzigen Stammes.

Nur in einem zeigt sich zierlichere Arbeit neben derberer Gestaltung, an den Kapitell- und Säulenresten des Kreuzganges (Abb. 133, 134), die jetzt als Schranken zu dem Chor und als Träger der Altäre und sonstiger Ausstattungsgegenstände verwendet worden sind. Unter ihnen finden wir zunächst das in seiner Reinheit bisher nirgends angetroffene normannische Pfeifenkapitell, die Schildflächen als runde Durchschnitte der Pfeifen ausgebildet, einmal mit dem Bandgeflecht verbunden, dann wieder dasselbe als unterer Korb eines Kapitells, aus dem ein Blattkelch emporsteigt.

Andere reine Blattkelch-Kapitelle oder Kelchblock-Kapitelle weisen wieder mit flachem Ornament auf Gelnhausen, oder mit reich gespaltenem, vom Zentrum ausgehenden Blattstrahl oder mit überhängenden Blattlappen auf das breitlappig Magdeburgische, Jerichower und Wormser Westchorkapitell. Das Wichtigste ist aber, das typische Gelnhäuser Pfalzkapitell mit den klaren breiten Blattranken kehrt völlig identisch an einem Kapitell der Brüstungs-



Abb. 132. Regensburg, St. Jacob, Westempore von S.